

Ringvorlesung »Gesundheit und soziale Teilhabe«

Programm und Termine zur interdisziplinären Vorlesungsreihe Wintersemester 2026/27

RING
VOR
LESUNG

MSH Medical School Hamburg –
University of Applied Sciences and Medical University

MSB Medical School Berlin –
Hochschule für Gesundheit und Medizin

HMU Health and Medical University,
Standorte Potsdam, Düsseldorf und München

HMU Health and Medical University Erfurt

Aktuelle Themen aus Praxis & Wissenschaft



Die fest etablierte Veranstaltungsreihe der Ringvorlesungen wird von den Partnerhochschulen MSH Medical School Hamburg – University of Applied Sciences and Medical University, MSB Medical School Berlin sowie der HMU Health and Medical University Erfurt und der HMU Health and Medical University mit den Standorten Potsdam, Düsseldorf und München gemeinsam organisiert und widmet sich unter dem Leitthema **»Gesundheit und soziale Teilhabe«** den vielfältigen Forschungs- und Studienschwerpunkten der vier Hochschulen. Das Profil von MSH, MSB, HMU und HMU Erfurt ist von einem interdisziplinären Anspruch geprägt. Um die Studierenden auf eine berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen vorzubereiten, wird auch bei der Ringvorlesung großen Wert auf Austausch gelegt.

In jedem Semester wird ein aktuelles gesellschaftsrelevantes Thema aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven betrachtet. Dazu stellen ausgewiesene und international renommierte Wissenschaftler:innen einerseits den »State of the Art« vor, sie diskutieren aber auch neue Trends und Entwicklungen in ihren Spezialgebieten.

Die Ringvorlesung richtet sich an ein breites Publikum, einschließlich Studierende, Wissenschaftler:innen, Praktiker:innen und die interessierte Öffentlichkeit. Die Veranstaltungen finden virtuell statt und sind kostenfrei.

Wintersemester 2026/27

»Resozialisierung und soziale Teilhabe von straffällig gewordenen Menschen«

Vorsitz:
Prof. Dr. Dahlnym Yoon und Prof. Dr. Silvia Gubi-Kelm (MSH Medical School Hamburg)

Die erfolgreiche Förderung sozialer Teilhabe und die Vermeidung von Straffälligkeit zählen zu den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen an der Schnittstelle von Gesundheit, Psychologie, Sozialer Arbeit, Kriminologie und Justiz. Dabei beginnt wirksame Prävention lange vor einer möglichen Straffälligkeit und endet nicht mit der Entlassung aus dem Justiz- oder Maßregelvollzug. Vielmehr erstreckt sie sich von der frühzeitigen Förderung von Entwicklungs- und Teilhabechancen im Kindes- und Jugendalter über die Behandlung und Resozialisierung bis hin zur nachhaltigen Reintegration straffällig gewordener Menschen im Erwachsenenalter.

Aktuelle Forschung verdeutlicht, dass erfolgreiche Prävention und Resozialisierung einen interdisziplinären Ansatz erfordern. Neben der Reduktion von Risikofaktoren rücken zunehmend Schutzfaktoren, individuelle Ressourcen und gesellschaftliche Teilhabe in den Fokus. Evidenzbasierte Konzepte verbinden Erkenntnisse aus Psychologie, Kriminologie, Sozialer Arbeit, Psychiatrie und Gesundheitswissenschaften, um Entwicklungsverläufe besser zu verstehen, Interventionen gezielt auszurichten und langfristig ein straffreies Leben zu fördern.

Die Ringvorlesung im Wintersemester 2026/27 spannt den Bogen über das gesamte Präventionskontinuum – von der Primärprävention im Kindes- und Jugendalter über evidenzbasierte Konzepte der Behandlung und Resozialisierung im Justiz- und Maßregelvollzug bis hin zur Nachsorge und nachhaltigen Reintegration nach der Entlassung. Ergänzt wird die Vorlesungsreihe durch internationale Perspektiven, aktuelle Entwicklungen in der Prognostik sowie moderne Konzepte der Straftäterbehandlung und Rückfallprävention.

Acht renommierte Expert:innen aus Psychologie, Kriminologie und Sozialer Arbeit präsentieren den aktuellen Forschungsstand und diskutieren gemeinsam mit den Teilnehmenden evidenzbasierte Strategien zur Förderung von Gesundheit, sozialer Teilhabe sowie wirksamer Prävention und Resozialisierung.

Mittwoch, 14. Oktober 2026 von 18:00 – 19:30 Uhr

»Schnittstelle Rechtspsychologie und Jugenddelinquenz – Einblick in die Arbeit eines Familieninterventionsteams«

Linnea Köbe & Norman Clausdorf
(Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung (BSFB))

Jugenddelinquenz bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen entwicklungsspezifischen Begleiterscheinungen der Adoleszenz und schwerwiegenden, persistierenden Verhaltensauffälligkeiten. Die effektive Steuerung von Hilfemaßnahmen erfordert daher eine fundierte, evidenzbasierte Risiko- und Bedarfsanalyse. Dieser Beitrag beleuchtet die praktische Umsetzung rechtspsychologischer Methoden am Beispiel des Familieninterventionsteam (FIT) in Hamburg, eines überbezirklichen Jugendamts mit der Zuständigkeit für delinquente Kinder und Jugendliche.

Der Vortrag gibt Einblicke in den interdisziplinären Arbeitsalltag an der Schnittstelle von Sozialpädagogik und Forensischer Psychologie. Auf Basis aktueller kriminologischer und entwicklungspsychologischer Modelle wird aufgezeigt, wie standardisierte Screeninginstrumente in der Praxis eingesetzt und bewertet werden. Zudem wird diskutiert, welchen Beitrag Psycholog:innen im FIT im Rahmen der diagnostischen Einzelfallsteuerung, Fachberatung und Indikationsstellung für passende Hilfeangebote leisten.

Anhand von theoretischen Grundlagen, empirischen Studien und Fallbeispielen vermittelt der Beitrag Orientierungswissen zur Schnittstelle von Rechtspsychologie und öffentlicher Jugendhilfe.

*Während ihres Studiums an der MSH Medical School Hamburg sammelte **Linnea Köbe** u.a. praktische Erfahrungen in der ambulanten Sucht-Reha und bei familienrechtspsychologischen Gutachte:innenr. Zudem absolvierte sie eine Ausbildung zur Lerntherapeutin. Seit ihrem Abschluss arbeitet sie als Psychologin im Familieninterventionsteam (FIT) der Hamburger Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung (BSFB). Dort befasst sie sich mit Gefährlichkeits- und Rückfallprognostik und ergänzt in komplexen Fällen die sozialpädagogische Arbeit um die psychologische Perspektive. Ihre Interessen liegen u. a. an der Schnittstelle von Sprache, Psychologie und Gesellschaft.*

***Norman Clausdorf** studierte an der MSH Medical School Hamburg und arbeitet seit 2020 als Psychologe in der Hamburger Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung (BSFB) im FIT. Als Psychologe liegt sein fachlicher Schwerpunkt auf der bedarfsgerechten Analyse komplexer Fallverläufe, um weitere Jugendhilfeunterstützungen individualisiert und zielgerichtet installieren zu können. Ergänzend zu seiner Arbeit im FIT ist er als Supervisor tätig und gibt Fortbildungen zu rechtspsychologischen und sozialpädagogischen Themen.*



Montag, 16. November 2026 von 18:00 – 19:00 Uhr
»Vom Risiko zum guten Leben: Resozialisierung im Strafvollzug zwischen RNR- und Good-Lives-Modell«

Senem Kiliç, Behörde für Justiz und Verbraucherschutz Hamburg & Fabian Schacht, Justiz NRW

Resozialisierung im Strafvollzug ist mehr als die Teilnahme an einzelnen Behandlungsmaßnahmen. Sie bezeichnet einen diagnostisch gesteuerten Prozess, der psychologische Behandlung ebenso umfasst wie die Bearbeitung von Suchtproblemen, schulische und berufliche Qualifizierung, soziale Beziehungen sowie die schrittweise Vorbereitung auf ein Leben in Freiheit.

Der Vortrag gibt einen Überblick über zentrale Grundlagen und praktische Handlungsfelder der Resozialisierung im Strafvollzug. Ausgehend vom Risk-Need-Responsivity-Modell und dem Good-Lives-Modell wird dargestellt, wie Eingangsdiagnostik, Risikoeinschätzung und individuelle Behandlungsplanung miteinander verknüpft und daraus Indikationen für geeignete Maßnahmen abgeleitet werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf psychologischen Interventionen und ihrer Einbettung in den vollzuglichen Gesamtprozess. Dabei wird auch betrachtet, inwiefern das Haftverhalten Hinweise auf fortbestehende Risikofaktoren geben kann und welche Bedeutung Fehlverhalten oder Lockerungsmissbrauch in vollzuglichen Erprobungsfeldern zukommt.

Senem Kiliç ist Rechtspsychologin und Referentin im Kriminologischen Dienst der Behörde für Justiz und Verbraucherschutz Hamburg. Praktische und wissenschaftliche Erfahrungen sammelte sie unter anderem als Anstaltspsychologin in einer Hamburger Strafvollzugsanstalt. Nebenberuflich promoviert sie zum Thema intramurale Risikoeinschätzung im Strafvollzug. Im Rahmen ihrer Promotion validiert und adaptiert sie ein Risikoprognoseinstrument zur Vorhersage intramuralen Fehlverhaltens und Lockerungsmissbrauch. Ihre Forschungs- und Vortragstätigkeit konzentriert sich auf intramurale Risikoeinschätzung, Risiko- und Schutzfaktoren im Vollzug sowie kriminalprognostische Verfahren.

Fabian Schacht ist Klinischer und Rechtspsychologe und als Anstaltspsychologe bei der Justiz NRW tätig. Weitere Praxiserfahrung sammelte er in der Behörde für Justiz und Verbraucherschutz Hamburg sowie am Institute for Forensic Psychology and Forensic Medicine Hamburg. Seine nebenberufliche Forschungs- und Vortragstätigkeit umfasst vor allem prognostische Fragestellungen sowie die Evaluation von Behandlungsmaßnahmen.



Mittwoch, 13. Januar 2027 von 18:00 – 19:00 Uhr

»Resozialisierung nach Haftentlassung – Ein Blick auf das Hamburger Versorgungssystem für straffällig gewordene Menschen«

Florian Mücke, MSH Medical School Hamburg &
Inken Janzen, Straffälligenhilfe Hamburg

„Die echte Strafe beginnt nach Haftentlassung“ – Diese alte Knastweisheit behält an vielen Stellen auch nach der Einführung des Hamburgischen Resozialisierungs- und Opferhilfegesetzes ihre Gültigkeit. Inken Janzen und Florian Mücke geben einen Überblick über kriminologische Konzepte und theoretische Fundierung und darauf aufbauende Unterstützungsangebote für die Resozialisierung straffällig gewordener Menschen nach Haftentlassung in Hamburg. Praxisnah erfolgt eine Analyse derzeitiger Strukturen und Akteur:innen, ihrer Zusammenarbeit sowie ein Ausblick über mögliche und notwendige Weiterentwicklungen.



***Florian Mücke** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der MSH Medical School Hamburg. Als staatlich anerkannter Sozialarbeiter (B.A.) und mit Masterabschluss Sozialmanagement (MSM) liegt sein Lehrschwerpunkt in der gesellschaftlichen Betrachtung von abweichendem Verhalten, Ausgestaltung der Straffälligenhilfe als Teil sozialarbeiterischer Profession und dem Führen und Leiten von sozialen Organisationen. Mit seiner langjährigen Berufserfahrung in der Straffälligenhilfe als Bewährungshelfer und Leitungskraft bringt er ebendiese praxisnahe Perspektive im Kontext aktueller Theorie- und Forschungsdiskurse in seine Lehre ein.*

***Inken Janzen** ist Diplom-Sozialpädagogin mit staatlicher Anerkennung, Systemische Therapeutin und Familientherapeutin. Nach beruflichen Erfahrungen in der Sucht- und Wohnungslosenhilfe in Frankfurt am Main arbeitet sie seit 2000 in der Straffälligenhilfe in Hamburg. Nach 20 Jahren im sozialtherapeutischen Strafvollzug – u. a. als Behandlungsteamleiterin – ist sie seit sechs Jahren als Leitungskraft in der Bewährungs- und Gerichtshilfe tätig. Mit diesem umfassenden Erfahrungshintergrund bringt sie als Expertin der Sozialen Arbeit in der Straffälligenhilfe einen praxisorientierten Einblick in die Lehre ein.*

Montag, 08. Februar 2027 von 18:00 – 19:00 Uhr

»How Much Risk Is Too Much? Leave Granting and Reintegration in Dutch Forensic Mental Health Care«

Dr. Wineke Smid, Van der Hoeven Clinic Utrecht &
Vivienne de Vogel, Maastricht University/ University of Applied Sciences Utrecht

Part 1: »Challenges in Dutch forensic mental health care: Leave granting and community reintegration«

People convicted of sexual offenses who return to society, often cause great unrest in the neighborhoods where they settle. Many jurisdictions have developed extra measures and precautions towards these men, to ensure the safety of the people in their surroundings. But is this really necessary, and if so, for how long? What are the risks and is there a moment when we can say: the risk is now over? In this presentation we will try to answer those questions based on risk assessment and the added effect of time spent offense free in society. Research on this topic will be translated to clear implications for supervision and public policy.

Part 2: »Unauthorized Absence and Recidivism during Leave from Forensic Treatment: The Law of Small Numbers«

Leaves are an essential part of forensic treatment, supporting a gradual and safe return to society. They can serve recovery-oriented goals, such as building social networks, and research suggests that gradual reintegration with leave options is associated with more successful returns without recidivism. At the same time, leaves may raise public safety concerns.

The presentation will outline the leave decision-making process and present findings from a study of 15,050 leave applications approved between 2009 and 2020. The study examined how often patients failed to return from leave on time, the frequency of offenses during unauthorized absence (UA), and whether patient characteristics predicted UA and recidivism during UA.

Dr. Wineke Smid is head of the research department at the forensic psychiatric Van der Hoeven Clinic in Utrecht. She conducted a nationwide study on risk assessment for sex offenders in the Netherlands and is involved in various research projects, including studies on the etiology of sexual deviance and the Incentive Motivational Model. In addition, she conducts risk assessments for patients at the clinic and provides various training courses to treatment providers and probation officers.

Vivienne de Vogel is a psychologist and works as professor of Forensic Mental Health Care at Maastricht University and at the University of Applied Sciences Utrecht. Furthermore, she works as researcher at the Van der Hoeven Kliniek De Forensische Zorgspecialisten, a forensic psychiatric center in Utrecht, the Netherlands and as Scientific Advisor the Advisory for the Dutch Board on Review of Leave. Her research focuses on gender-responsive working in forensic care, violence risk assessment, communication and management, trauma-informed care, and mental resilience of forensic mental health professionals.

RING VOR LESUNG

MSH Medical School Hamburg –
University of Applied Sciences and Medical University
Am Kaiserkai 1 · 20457 Hamburg
Telefon 040 361 226 40
info@medicalschool-hamburg.de
medicalschool-hamburg.de

MSB Medical School Berlin –
Hochschule für Gesundheit & Medizin
Rüdesheimer Str. 50 · 14197 Berlin
Telefon 030 766 837 560 0
info@medicalschool-berlin.de
medicalschool-berlin.de

HMU Health and Medical University
Olympischer Weg 1 · 14471 Potsdam
Telefon 0331 745 113 00
info@health-and-medical-university.de
health-and-medical-university.de

HMU Health and Medical University
Campus Düsseldorf/Krefeld
Kaistraße 16-16a · 40221 Düsseldorf
Telefon 0211 23 700 0
info@hmu-duesseldorf-krefeld.de
health-and-medical-university-duesseldorf-krefeld.de

HMU Health and Medical University Erfurt
Dalbergsweg 5 · 99084 Erfurt
Telefon 0361 213 06 60
info@hmu-erfurt.de
health-and-medical-university-erfurt.de